

zu nennen. Das Ganze war – und wäre – wohl eine Sisyphus-Arbeit, und als Sport-
historiker frage ich mich: wofür?
Claus Tiedemann, Kiel

Werner Skrentny, Jens R. Prüß, *Mit der Raute im Herzen. Die große Geschichte des Hamburger SV*. Göttingen (Verlag Die Werkstatt) 2008. 472 S., zahlr. Abb., 34,90 EUR. – Axel Formeseyn, *Unser HSV*. Bremen (Ed. Temmen) 2008. 688 S., zahlr. Abb., 34,90 EUR (Normalausg.).

Der Hamburger Sportverein (HSV) ist mittlerweile wohl der Fußballverein in Deutschland, dessen Geschichte am besten dokumentiert ist (s. auch die folgende Besprechung). Die Standardwerke zu dieser 90-jährigen Geschichte – zieht man die drei Vorgängervereine hinzu, sind es sogar 122 Jahre – liefern vor allem die beiden Journalisten Werner Skrentny und Jens Reimer Prüß. Ihr neuestes Buch „Mit der Raute im Herzen. Die große Geschichte des Hamburger SV“ ist die konsequente Fortführung des Vorgängers „Immer erste Klasse. Die Geschichte des Hamburger SV“, der zuvor in zwei Auflagen erschienen ist. Letztere wurden an dieser Stelle bereits besprochen (s. die Sammelrezension in der ZHG Bd. 91, 2005, S. 353–357) und bildeten den Auftakt einer detaillierten Darstellung der Geschichte des großen Hamburger Traditionsvereins. Werner Skrentny war auch ganz maßgeblich an der Entstehung des HSV-Museums beteiligt, das heute seinen Sitz in der immer noch so genannten HSH-Nordbank-Arena hat, und das nicht zuletzt durch den engagierten Museumsleiter Dirk Mansen eines der gelungensten Fußballmuseen in Deutschland ist (s. dazu auch in der folgenden Besprechung den Katalog „Die Raute unterm Hakenkreuz“).

Die tollen Fotos des neuen Buches kommen im Großformat besonders gut zur Geltung und illustrieren in „Mit der Raute im Herzen“ die chronologisch erzählte Geschichte des HSV von seinen Vorgängervereinen bis heute. Aufbauend auf den leicht überarbeiteten älteren Texten von „Immer erste Klasse“ (wie zum Beispiel dem Eingangstext „Fair Play und Germanentreue“) beschreiben die beiden Autoren auch die jüngsten Abschnitte der Vereinsgeschichte und präsentieren sich als fachkundige Fußballhistoriker sowie profunde Kenner und glänzende Analysten des modernen Fußballs.

Seine besondere Qualität erhält dieses Buch vor allem dadurch, dass neben den scheinbar rein sportlichen Aspekten des Vereins auch seine Bedeutung als gesellschaftlicher Faktor der Hansestadt Hamburg beleuchtet wird. Das wird etwa deutlich durch den als „Einwurf“ titulierten Abschnitt über den „Hamburger Weg“. Eine Initiative, mit der der Verein und in Hamburg ansässige andere Unternehmen wie Vattenfall, Deutsche Telekom, Haspa, Holsten und Randstätt ein Sponsoringkonzept verfolgen, das auch sozialen Projekten der Stadt zu Gute kommt. Ausführlich widmet sich dieses Buch auch der Entwicklung der Fanszene des Vereins, die durch die besonderen Statuten ein hohes Maß an Mitsprache besitzt. Das gilt vor allem für den Supporters Fanclub, der mit 42.000 Mitgliedern ein großer Machtfaktor innerhalb des Vereins ist und ein hohes Maß an Mitsprache einfordert. Das kann schon mal zu turbulenten Jahreshauptversammlungen führen, wie der Einwurf „Der Presseauschluss von 2006: Als ‚Mob und Pöbel‘ den HSV übernahmen ...“ zeigt.

Die beiden Journalisten konnten für dieses Buch zahlreiche Gastautoren gewinnen, deren Zusammenstellung am Ende des Buches sich liest wie das „Who is who“ von Hamburger Sportjournalisten und Fußballhistorikern. Da ist zum Beispiel *Folke*

Havekost, der als Redakteur der „Hamburger Morgenpost“ sowohl die aktuelle Entwicklung des Hamburger Fußballs genau verfolgt als auch mit seinem Buch über den ETV Hamburg als Chronist Hamburger Fußballgeschichte in Erscheinung getreten ist (s. die Besprechung in der ZHG Bd. 94, 2008, S. 336f.). In kleinen Interviews kommen überdies die ganz unterschiedlichen HSV-Kenner zu Wort, wie etwa „Der israelische Professor mit dem HSV-Schweißband“. Und so sind es die vielen kleinen (Rand-)Geschichten neben der Schilderung des sportlichen Geschehens, seiner Akteure und einer ausführlichen Statistik, die dieses Buch auch im Sinne einer „Kulturgeschichte des Fußballs“ so lesenwert machen. Das zeigt allein das Kapitel „Einmalig in Europa. Ein Friedhof für die Fans“ über jene HSVer, die ihre Treue zum Verein seit September 2008 nunmehr nicht mehr nur – wie in zahlreichen Fangesängen zum Ausdruck gebracht „bis in den Tod“ –, sondern auch darüber hinaus mit einer letzten Ruhestätte auf dem vereinseigenen Friedhof unter Beweis stellen können.

Ob *Axel Formeseyn* diese Option schon einmal in Betracht gezogen hat, ist nicht bekannt. Ganz abwegig scheint dieser Gedanke allerdings nicht, bei einem, der seine fast schon bedingungslose Liebe zum HSV mehrfach öffentlich zelebriert hat. Als gebürtiger Husumer ist Formeseyn seit frühester Jugend HSV-Fan. Sein Fandasein, das sich von jeher nicht nur auf Besuche der Heimspiele beschränkt hat, sondern auch in hunderten von strapaziösen Auswärtsfahrten zum Ausdruck gekommen ist, ist schon einmal Gegenstand eines Buches geworden: In „Voll die Latte“ beschreibt Formeseyn interessant auch für den nicht HSV-affinen Fußballanhänger Freud und Leid eingefleischter HSV-Fan-Jahre („Voll die Latte! Acki sein Fußballtagebuch“, Hamburg u.a. 2005; hier nicht besprochen). Mit viel Humor und Sprachwitz gelingt es ihm, das Phänomen „Fußballfan“ zumindest für Gleichgesinnte mit all seiner Leidenschaft und all seinen Irrationalitäten zu erfassen. Dieses Buch fand bei den HSV-Anhängern derart großen Anklang, dass sie die Spontankandidatur des Autors zum Mitglied des Aufsichtsrats des Hamburger Sportvereins auf einer der Jahreshauptversammlungen unterstützten und ihn im Dez. 2004 in dieses Vereinsgremium wählten (mittlerweile ist er aus dem Aufsichtsrat wieder ausgeschieden).

Mit dem voluminösen „Unser HSV“ legt Formeseyn nun etwas seriöser, aber nicht weniger verspielt als in „Voll die Latte“ aus der subjektiven Sicht des Fans nach. Sein neues Werk ist eine umfassende Beschreibung der Bundesligajahre des Hamburger SV seit ihrer Einführung 1963, eine Zeit, in der der Verein als einziger in Deutschland dauerhaftes Mitglied dieser höchsten deutschen Spielklasse war. Formeseyn hat alle Spieler, alle Spiele (auch noch die unbedeutenden Freundschaftsspiele) dokumentiert, hat unzählige Interviews mit Zeitzeugen geführt und interessiert sich für die kleinsten Details aus den verschiedenen Spielzeiten. Höhepunkt der Sammlerwut ist ein Plakat, das auf der einen Seite alle Akteure aus Bundesligazeiten des Vereins präsentiert und auf der anderen Seite alle Trikots samt Werbeaufdruck.

Dieses Buch ist eine Fundgrube für den wahren HSV-Fan, und man darf vermuten, dass auch die „Nichtleser“ unter ihnen dieses Buch gerne in die Hand nehmen. Das dürfte auch für „Mit der Raute im Herzen“ von Skrentny und Prüß gelten. Beide Bücher machen sich aber keine Konkurrenz, sondern ergänzen sich vielmehr in ihrem unterschiedlichen Stil. Harte Zeiten für HSV-Fans also, denn man kann ihnen beide so umfangreichen wie gelungenen Bücher über ihren Verein nur empfehlen. Und auch die Sporthistoriker kommen voll auf ihre Kosten.

Tim Cassel